



13355 Berlin
Brunnenstraße 63
Tel 0157-753 66 352

Öffnungszeiten
Do Fr Sa > 15—18 Uhr

www.oqbo.de

LESUNG und GESPRÄCH

| M i t t w o c h | Philosophische Reihe Matthes und Seitz

Mittwoch | 28. November 2018 | 20 Uhr

Martin Burckhardt | *Philosophie der Maschine*

Einführung **Andreas Rötzer**

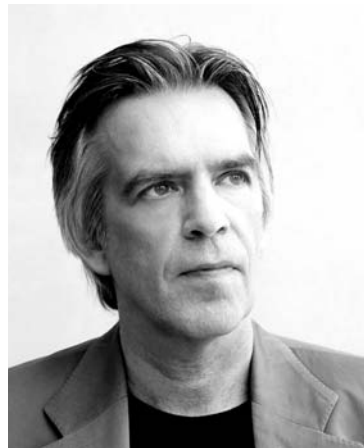
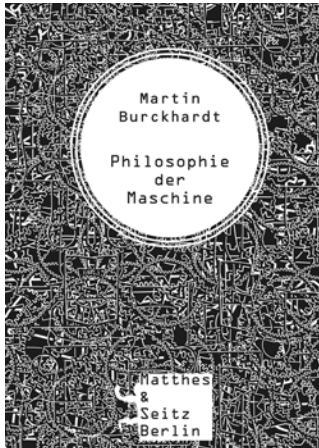


Foto © Knaus Verlag

Die Maschine ist die große Unbekannte des Denkens. Wen dies sonderbar anmutet, weil man ihr als Metapher überall begegnet, werfe einen Blick auf unser Bild von Gott: Nacheinander wurde er von der Kultur zum Theaterereignis, zum Uhrmacher und schließlich zum Programmierer umgeschult. Worin liegt der philosophische Nerv der Maschine, dieser großen Unbekannten des Denkens?

Ausgehend von der Rätselfrage des ›deus ex machina‹ wird der Leser in kurzen, prägnanten Abschnitten mit dem ›Denken ohne Denker‹ konfrontiert. Über die historischen Exkursionen hinaus führt **Martin Burckhardt** in dieser philosophischen Grundlegung den Leser in die Gegenwart auf den so langsamen wie unweigerlichen Rückzug der Philosophie und der gleichzeitigen Explosion maschineller Intelligenzen hin. Die Maschine ist kein technisches Gadget mehr, sondern längst zur geistigen Größe geworden. Sie ist das Unbewusste der Philosophie, der Gesellschaft überhaupt. Würde der Geist der Maschine freigesetzt, wäre endlich eine nun von allem metaphysischen Ballast befreite, radikal geistesgegenwärtige Philosophie denkbar.

... „Maschinen sind überall. In unseren Händen, auf Schreibtischen, in Wohnzimmern, auf Straßen, in Fabrikhallen, in der Luft, zu Wasser, im Orbit. Und nicht nur dort: In uns selbst laufen Maschinen, der Gencode etwa, als Betriebssystem und Bauprogramm zugleich. Auch die Sprache, in der diese Ideen formuliert werden, ist eine Maschine aus Zeichen und Regeln für ihre Verknüpfung. Kaum etwas unter der Sonne, das nicht zur Maschine taugen würde. Über dieser wundersamen Maschinenvermehrung wird der Begriff zunehmend unscharf, so der Kulturtheoretiker Martin Burckhardt in seinem Buch *Philosophie der Maschine* (Matthes & Seitz, 2018). Längst ist von „Wohnmaschinen“, „Gesellschaftsmaschinen“ und „Wunschmaschinen“ die Rede, er selbst spricht schon mal von „Buchmaschinen“. Für ihn stellt sich da die Frage: „Wovon reden wir überhaupt?“ Zugleich, so Burckhardt, wurde die Maschine im Denken zur „zentralen Vernunftmetapher“ geadelt, ist aber ein „blinder Fleck“ der Philosophie geblieben. Für ihn bilden Maschinen daher das „Unbewusste der Philosophie“, ein „Denken ohne Denker“. Burckhardt findet viele sehr gut klingende Sätze, um die Maschinenfrage zu umkreisen und einzukreisen. Es leuchtet auch ein, wenn er am Beispiel des Smartphones die prinzipielle Offenheit von Maschinen illustriert, die hinter ihrer Benutzeroberfläche von der Kamera über den Multimediaplayer bis zum, ja, Fernsprecher, eine Vielzahl von Funktionen erfüllen...“

Tim Caspar Boehme taz 29./30. September 2018

Martin Burckhardt, 1957 in Fulda geboren, ist Audiokünstler, Kulturtheoretiker und Dozent. Er verfasste diverse technikphilosophische Bücher zur Genealogie der Maschine. Burckhardt lebt und arbeitet in Berlin.